

Erstnachweis des Waldpiepers *Anthus hodgsoni* für Sachsen-Anhalt im Jahr 2017

Tom Wulf

WULF, T. (2018): Erstnachweis des Waldpiepers *Anthus hodgsoni* für Sachsen-Anhalt im Jahr 2017. Apus 23: 77-81.

Der Waldpieper ist in Europa eine Ausnahmeerscheinung. Wurde er früher nur sehr selten nachgewiesen, so gibt es inzwischen alljährlich mehrere Nachweise in Deutschland. Dies lässt sich u. a. auf eine bessere Kenntnis der Rufe und Feldmerkmale und ein größeres Bewusstsein für das Auftreten der Art in Europa zurückführen. Am 5.11.2017 konnte in Bernburg-Strenzfeld (Salzlandkreis, Sachsen-Anhalt) eine Tonaufnahme eines durchziehenden Waldpiepers während einer planmäßigen Zugvogelbeobachtung gemacht werden. Die aufgenommenen Flugrufe wurden vermessen und analysiert. Die Ergebnisse der Analyse bestätigten die Bestimmung als Waldpieper. Die Beobachtung stellt den ersten Nachweis für Sachsen-Anhalt dar. Beobachtungen von Waldpiepern im kontinentalen Binnenland sind sehr selten. Nur ein anerkannter Nachweis eines ebenfalls ziehenden Vogels aus der Nähe von Göttingen (Niedersachsen) aus dem Jahr 2016 ist bekannt.

WULF, T. (2018): First record of Olive-backed Pipit *Anthus hodgsoni* for Saxony-Anhalt in 2017. Apus 23: 77-81.

The Olive-backed Pipit is treated as vagrant in Europe, which has become more regular over the last few years. This is caused by a better knowledge of the calls and identification features and higher awareness of this species occurring in Europe. On 5th November 2017, an Olive-backed Pipit was sound recorded during migration counts in Bernburg-Strenzfeld (Salzlandkreis, Saxony-Anhalt). The recorded flight calls were measured and analysed. The results of the analysis confirmed the identification as an Olive-backed Pipit. This is the first record for Saxony-Anhalt. The occurrence of Olive-backed Pipits in the continental region of Germany is very rare. Only one accepted observation of a migrating bird is known from near Göttingen (Lower Saxony) in 2016.

Tom Wulf, Hochschule Anhalt (FH), Strenzfelder Allee 8a, 06406 Bernburg. E-Mail: wulf.tom@web.de

1. Einleitung

Der Waldpieper ist als Brutvogel von Sibirien, der Mongolei, China bis nach Japan verbreitet. Es sind zwei Unterarten beschrieben. *A. h. yunnanensis* brütet nahezu über das gesamte Ver-

breitungsgebiet der Art, südlich bis zur Inneren Mongolei und die Hebei Provinz in China. *A. h. hodgsoni* brütet im Himalajagebirge und Zentralchina bis etwa 38°N, in Japan und womöglich in Korea. Beide Unterarten überwintern in Indien und Südostasien (ALSTRÖM et al. 2003).



In Mitteleuropa gab es bis 1960 keine Beobachtungen. Bis 1980 wurde er als Ausnahmegast betrachtet, wobei es neuerdings fast regelmäßig Nachweise an der Ost- und vor allem der Nordseeküste im Herbst und gelegentlich im Frühjahr gibt (BAUER et al. 2005). In der Artenliste der Vögel Deutschlands wurde der Waldpieper als Ausnahmearcheinung (seit 1980 durchschnittlich weniger als fünf Nachweise pro Jahr) eingestuft (BARTHEL & HELBIG 2005). Bis 2015 lagen der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK) 69 dokumentierte Nachweise vor, die anerkannt wurden (DAK 2017). Die meisten Nachweise wurden mit 31 Nachweisen bis zum Jahr 2009 auf Helgoland erbracht; davon zwei im Frühling und 29 im Herbst (DIERSCHKE et al. 2011). Die restlichen Nachweise verteilen sich auf die Ost- und die restliche Nordseeküste.

Im Jahr 2012 gab es einen in diesem Ausmaß bisher nicht bekannten Einflug des Waldpiepers in Europa (z. B. Großbritannien 50 Ind., Norwegen über 30 Ind.) und auch in Deutschland mit 14 Nachweisen (DAK 2013). Mittlerweile ist der Waldpieper in Großbritannien und den Niederlanden nicht mehr protokollpflichtig (BBCR 2018, DUTCHAVIFAUNA.NL 2018).

Der Waldpieper tritt im Herbst zwischen Ende September und Ende November in Deutschland auf (DAK 2013) mit Höhepunkt Mitte Oktober (auf Helgoland: 27.9. - 23.11., Median: 14.10.; DIERSCHKE et al. 2011). Damit erscheint der Waldpieper deutlich später im Jahr als der in Europa deutlich häufigere Baumpieper *Anthus trivialis*. Dieser tritt auf dem Wegzug von Anfang August bis Ende September, seltener im Oktober und ausnahmsweise bis Anfang November auf (Median auf Helgoland: 9.9.; vgl. BAUER et al. 2005, DIERSCHKE et al. 2011).

Die Unterscheidung der beiden oben genannten Arten, sowohl anhand der Rufe als auch anhand von Feldkennzeichen, ist nicht einfach. Erst 2013 wurde eine Methode zur Unterscheidung beider Arten anhand der Flugrufe veröffentlicht (siehe MARTIN 2013). Die bessere Kenntnis der Rufe und Feldkennzei-

chen der oft heimlichen Art und ein größeres Bewusstsein des Auftretens in Europa, führten vermutlich in den letzten Jahren zu einer Zunahme der Nachweise in Europa (DIERSCHKE et al. 2013).

Am 5.11.2017 konnte bei einer planmäßigen Zugvogelbeobachtung (ZPB; siehe dazu OAG STRENZFIELD 2016) in Bernburg-Strenzfeld (Salzlandkreis) ein durchziehender Waldpieper beobachtet und eine Tonaufnahme des Vogels gemacht werden. Die Beobachtung wird im Folgenden erläutert.

2. Beobachtungsbedingungen

Der Vogel überflog um 7:54 Uhr den Beobachter von Ost nach West und äußerte mehrmals Flugrufe. Der überfliegende Vogel hatte die Gestalt und Größe eines Baumpiepers. Die Rufe wirkten im Feld höher, feiner und schneller abfallend als die des Baumpiepers. Während der ZPB läuft meistens ein Tonaufnahmegerät mit, welches in diesem Fall während der Beobachtung auf den durchziehenden Vogel gerichtet wurde. Der Wind kam in den Morgenstunden aus SSW und wurde auf 2 bis 3 Bft geschätzt. Es war bewölkt mit 7-8/8. Nach 1 ¼ Stunden fing es an leicht zu regnen, weshalb die Erfassung abgebrochen wurde. Die Sicht war auf ca. 10 km beschränkt. Die Temperatur während der Erfassung lag bei ca. 9°C.

3. Material und Methodik

Die Tonaufnahme umfasst neun Flugrufe, von denen sechs qualitativ ausreichend genug waren, um vermessen zu werden. Ein Ausschnitt aus der Tonaufnahme wurde unter <https://www.xeno-canto.org/402259> öffentlich zugänglich gemacht. Die Aufnahme wurde mit einem selbst gebauten Parabolspiegel der Bauart nach HONOLD & MARTIN (2016) mit einem Aufnahmegerät der Marke OLYMPUS (Modell LS 5) gemacht.

Aufgrund der Ähnlichkeit mit dem weit- aus häufigeren Baumpieper, folgt die DAK zur Beurteilung von Beobachtungen von ausschließlich per Tonaufnahme dokumentierten



Tab. 1: Ergebnisse der Vermessung der Flugrufe des Waldpiepers aus Bernburg-Strenzfeld.
Tab. 1: Measurements of the flight calls of the Olive-backed Pipit from Bernburg-Strenzfeld.

Ruf	Mittlere Anfangsfrequenz (kHz)	Höchste Frequenz (kHz)	Steigung (kHz/s)	Kennwert 1	Dauer einer Modulation (ms)	Kennwert 2
1	8,04	8,67	12,7	102	8,74	669
2	7,99	8,65	14,1	112	9,04	691
3	8,13	8,69	16,9	138	8,23	630
4	7,72	8,49	15,6	120	9,17	701
5	7,86	8,37	13,2	105	9,68	740
6	7,75	8,39	12,1	94	9,23	706
Mittelwert	7,92	8,54	14,1	112	9,02	690

Waldpiepern, der von Ralph Martin erarbeiteten und international angewandten Methodik (siehe MARTIN 2013), die bislang lediglich online publiziert wurde (DAK 2017).

Um die aufgenommenen Flugrufe des Waldpiepers zu vermessen, wurde das Programm Raven Lite 2.0 (RAVEN LITE 2016) verwendet und die von MARTIN (2013) erarbeitete Methodik entsprechend angewandt. Dabei wurde als Erstes eine Messreihe mittels Raven Lite 2.0 unter Einstellung des Standard-Schärfewerts 250 durchgeführt. Es wurden die Messpunkte 1 bis 4 (Abb. 1) nach MARTIN (2013) gemessen. Im nächsten Schritt wurde die durchschnittliche Dauer einer Modulation jedes einzelnen Rufes ermittelt. Dazu wurde, wie in MARTIN (2013) beschrieben, die Dauer für 10-20 Modulationen (je nach Messbarkeit in den Rufen) gemessen, und jeweils durch die Anzahl der Modulationen dividiert. Damit die einzelnen Modulationen besser zu zählen waren, wurde der Schärfewert 170 eingestellt. Als Zeitpunkt wurde jeweils die Spitze der ersten und letzten gezählten Modulation genommen. Die Werte wurden in die durch MARTIN (2013) zur Verfügung gestellte Excel-Tabelle eingefügt und die errechneten Kennwerte für jeden einzelnen Ruf in Tab. 1 dargestellt.

Als Vergleichsmaterial wurden die Ergebnisse der Untersuchung von MARTIN (2013) herangezogen.

4. Ergebnisse

Die Ergebnisse der Vermessung der Tonaufnahme aus Bernburg-Strenzfeld sind in Tab. 1 dargestellt.

Zur Übersicht über die Kennwerte wurden der Mittelwert und die Standardabweichung von Baum- und Waldpieper aus der Tab. 2 nach MARTIN (2013) in einem Diagramm dargestellt und um die ermittelten Kennwerte der Tonaufnahme aus Bernburg-Strenzfeld ergänzt (Abb. 2).

5. Diskussion

Grundsätzlich sind die Flugrufe von Baum- und Waldpiepern nicht leicht zu unterscheiden. Laut dem Kosmos Vogelführer (SVENSSON et al. 2009) wird der Flugruf des Baumpiepers als „spihz“ und der des Waldpiepers als „spiz“ beschrieben, wobei letzterer als „etwas feiner, weniger rau gedeckt“ bezeichnet wird. Ohne eine Tonaufnahme wird die Bestimmung im Feld nur mit sehr viel Erfahrung mit den Laut-



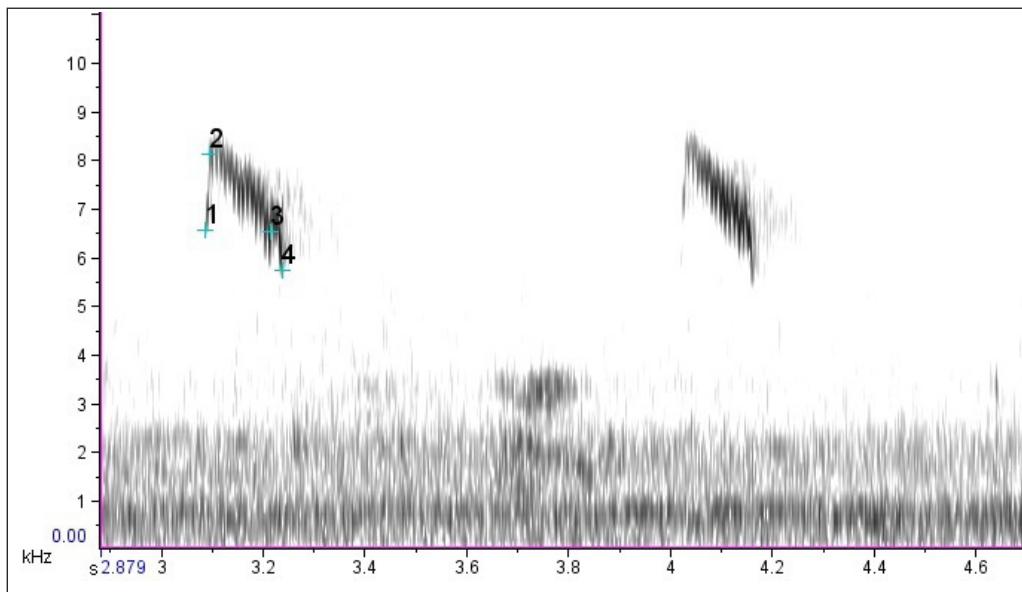
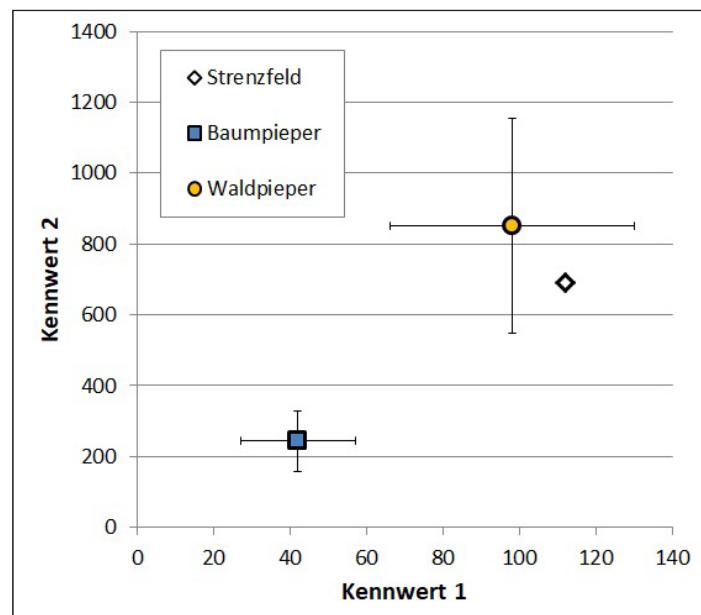


Abb. 1: Messpunkte der ersten beiden Rufe des Waldpiepers der Tonaufnahme aus Bernburg-Strenzfeld vom 5.11.2017 im Sonogramm (s. auch <https://www.xeno-canto.org/402259>).

Fig. 1: The first two calls of the Olive-backed Pipit from the sound recording from Bernburg-Strenzfeld with measuring points.

Abb. 2: Diagramm von Mittelwerten und Standardabweichung der Kennwerte 1 und 2 von Baumpieper ($n=63$ Tonaufnahmen) und Waldpieper ($n=48$ Tonaufnahmen) nach MARTIN (2013) und die Werte der Tonaufnahme aus Bernburg-Strenzfeld.

Fig. 2: Figure of the arithmetic mean and standard deviation of the parameters 1 and 2 of calls of Tree Pipit ($n=63$ sound recordings) and Olive-backed Pipit ($n=48$ sound recordings) following MARTIN (2013) and the values of the sound recording from Bernburg-Strenzfeld.



äußerungen beider Arten möglich sein. Daher ist zur sicheren Bestimmung eine Analyse der Flugrufe mittels Tonaufnahme unerlässlich.

Die Kennwerte der Tonaufnahme aus Bernburg-Strenzfeld liegen deutlich im Bereich des Waldpiepers, wie Abb. 2 zeigt.. Auch die mittlere Anfangsfrequenz mit durchschnittlich 7,92 kHz (Tab. 1) stimmt mit der des Waldpiepers überein (durchschnittlich 7,8 \pm 0,33 kHz nach MARTIN 2013), während Baumpieper eine mittlere Anfangsfrequenz bei durchschnittlich $6,8 \pm 0,35$ kHz aufweisen (ebd.). Die Form der Rufe (Abb. 1), mit der Spitze am Anfang des Rufs, der höchsten Frequenz bei ca. 8,5 kHz und der rasch abfallenden Modulationen, entspricht ebenfalls dem Bild eines typischen Waldpieper-Flugrufs. Der Eindruck der Rufe, sowohl akustisch als auch optisch, sprechen für eine Bestimmung als Waldpieper. Eine Unterart kann anhand der Rufe nicht bestimmt werden.

Der in diesem Beitrag behandelte Nachweis wurde bereits von der DAK anerkannt und wird im Bericht „Seltene Vögel in Deutschland 2017“ zitiert. Er stellt den zweiten mir bekannten Nachweis im deutschen kontinentalen Binnenland dar. Am 2.10.2016 konnte durch Maarten Mooij am Kerstlingeröder Feld in der Nähe von Göttingen ebenfalls während einer Zugplanbeobachtung ein durchziehender Waldpieper mit einer Tonaufnahme belegt werden. Auch dieser Nachweis wurde von der DAK anerkannt (C. König, schriftl. Mitt. 2018).

Es ist anzunehmen, dass der Großteil der Waldpieper, der das deutsche Binnenland überfliegt, unbemerkt bleibt, da sie während der Rast sehr heimlich sind und die Rufe denen des Baumpiepers sehr ähneln. Mittels Tonaufnahmen während Zugbeobachtungen, lassen sich auch solche seltenen Vogelarten während des aktiven Zugs bestimmen und belegen.

Die Anerkennung des Nachweises durch die DAK zeigt, dass auch rein akustisch dokumentierte Nachweise für eine sichere Beurteilung einer seltenen Vogelart ausreichen können.

Danksagung

Gedankt wird Ralph Martin, Frank Weihe und Martin Wadewitz für die Durchsicht des Manuskripts.

Literatur

ALSTRÖM, P., K. MILD & D. ZETTERSTRÖM (2003): Pi-pits and Wagtails of Europe, Asia and North America – Identification and Systematics. Christopher Helm, London.

BARTHEL P. H. & A. J. HELBIG (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands, *Limicola* 19: 89-111.

BAUER, H.-G., W. FIEDLER & E. BEZZEL (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz, Passeriformes – Sperlingsvögel. 2. Aufl., AULA-Verlag, Wiebelsheim.

BBRC (2018): British Birds Rarities Committee. (<https://www.bbrc.org.uk/main-information/species-taxa>, aufgerufen am 09.02.2018).

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (Hrsg.) (2013): Seltene Vögel in Deutschland 2011 und 2012. DDA, Münster.

DEUTSCHE AVIFAUNISTISCHE KOMMISSION (Hrsg.) (2017): Seltene Vögel in Deutschland 2015. DDA, Münster.

DIERSCHKE, J., V. DIERSCHKE, K. HÜPPOP, O. HÜPPOP & K.F. JACHMANN (2011): Die Vogelwelt der Insel Helgoland. OAG Helgoland, Helgoland.

DUTCHAVIFAUNA.NL (2018): Siberische Boompieper. (<https://www.dutchavifauna.nl/species/siberische-boompieper>, aufgerufen am 25.05.2018).

HONOLD, J. & R. MARTIN (2016): Selbstbau eines Parabolspiegels. (<https://avesrares.wordpress.com/2016/04/15/diy-parabol/>, aufgerufen am 09.02.2018).

MARTIN, R. (2013): Waldpieper und Baumpieper – Unterscheidung am Ruf. (<https://avesrares.wordpress.com/2013/09/27/waldpieper-und-baumpieper-unterscheidung-am-ruf/>, aufgerufen am 09.02.2018).

OAG STRENZFELD (2016): Zugplanbeobachtung - Planmäßige Zugvogelbeobachtung in Strenzfeld. (<https://oagstrenzfeld.wordpress.com/projekte/zugplanbeobachtung-strenzfeld/>, aufgerufen am 13.08.2018).

RAVEN LITE (2016): Bioacoustics Research Program Raven Lite: Interactive Sound Analysis Software (Version 2.0.0) [Computer software]. Ithaca, NY: The Cornell Lab of Ornithology. Verfügbar auf <http://www.birds.cornell.edu/raven>.

SVENSSON, L., K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (2009): Der Kosmos Vogelführer – Alle Arten Europas Nordafrikas und Vorderasiens. Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart (2. Auflage 2011).



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [23_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Wulf Tom

Artikel/Article: [Erstnachweis des Waldfiepers *Anthus hodgsoni* für Sachsen-Anhalt im Jahr 2017 77-81](#)